

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber
1 Mark 30 Pf. durch die Post.

Nr. 124.

Freitag den 30. Mai.

1902.

Für den Monat Juni werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Zufuhre finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Bemerkenswerte Vorkänge in der Jütercommission des Reichstags.

Die Mittwoch-Sitzung der Jütercommission
erhielt ihren Charakter durch einen militär in Kauf
der Verhandlungen gestellten Antrag Müller-Juda
auf Aussetzung der weiteren Commissions-
verhandlungen bis zum Herbst. Der Antrag
des Centrumsabgeordneten Müller war von vier
weiteren Mitgliedern des Centrums und fünf Konser-
vativen unterstützt. Die bis dahin sehr technisch ge-
führte Discussion bekam sofort eine lebhaftere politische
Färbung. Die Freimüthigen, Sozialdemokraten und
Nationalliberalen erklärten für ihre Fraktionen sofort,
dass die Annahme des Antrages einer Verwerfung der
Vorlage in ihren Augen gleichkomme. Die anwesenden
Staatssekretäre Graf Hofdowsky, Febr. v. Nicht-
hosen und Febr. v. Tschirman gaben die entscheidende
Erklärung ab, dass die verbündeten Regierungen ein
derartiges dilatorisches Verfahren als gegen das vater-
ländische Interesse verstoßend ansehen müssten; sie
betonten zugleich, dass die Annahme des Antrages
eine sehr ernste politische Lage schaffen würde. Da
angesichts dieser Erklärungen die Freikonserverativen
schwanken wurden und der Antrag Müller auch der
Unterstützung zweier Centrumsabgeordneter entbehre,
so hielt es Herr Müller-Juda schließlich für das Klügste,
seinen Antrag zurückzuziehen. Nach diesem interessanten
Intermezzo wurde die Verabreichung über die Brüsseler
Convention ziemlich rasch zu Ende geführt. Be-
achtenswertes aus dieser Debatte war nur, dass die
Führer des Centrums in der Jütercommission, die
Herren Müller und Speck, augenscheinlich über die
Ergebnisse des sogenannten Ueberzolls von 4,80 Mk.
völlig im Unklaren waren. Sie glaubten darin auch
keinen Zusammenbruch des Jüterartikels noch einen
wirksamen Schutzoll erblicken zu können. Die Ab-
geordneten Dr. Barth und Dr. Naasche bemühten
sich aufeinander vergeblich, den Herren vom Centrum
begreiflich zu machen, dass die preissteigernde Wirkung
des Schutzolls bei einem Anstieg wie Jüter, der zu
zwei Dritteln des Produktionsquantums den freien Welt-
markt aufsuchen muß, gar nicht eintreten kann, wenn
nicht durch ein Kartell die Ausbeutung des Schutz-
zolls auf dem inneren Marke erfolgt. Da nun die
Centrumsabgeordneten ihren Abscheu vor dem Jüter-
kartell zu erkennen gaben, so zeigten sie eine sehr
widerspruchsvolle Haltung. Die weitere Verabreichung
wurde auf Freitag Vormittag vertagt. Die Wahr-
scheinlichkeit, dass die Brüsseler Convention in der
Commission angenommen wird, ist nach dem Scheitern
des Müller-Juda-Vorschlagsantrages nicht unwesent-
lich gewachsen. Bei nur einiger Energie der Reichs-
regierung kann die Vorlage in wenigen Tagen die
Commission passiert haben.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Die Friedensproclamation
wird in England für nächsten Freitag, den Ge-
burtstag des Königs, erwartet. — Nach einer
Depesche der „Times“ aus Pretoria hat sich am
Dienstag bei Dalmeida die gesammte Mannschaft
von Hindons Kommando, 81 Mann an der
Zahl, ergeben.

Oesterreich-Ungarn. Gegen den Drei-
bund hat der Tscheche Kramarz am Dienstag in
der österreichischen Delegation heftige Angriffe ge-
richtet; er meinte, die Staaten, welche geholfen hätten,

das Deutsche Reich zu bilden, bedauern dies schon.
Die weitere Vergrößerung Deutschlands werde seine
Macht mehr, auch Oesterreich nicht zulassen. Diese
Bemerkung erregte Heftigkeit in der Delegation.
Kramarz meinte darauf, die Tschechen bekämpften
nicht den Dreibund, sondern nur den Öbendienst,
der mit ihm getrieben würde, sie beabsichtigen nicht
den offenen Bangemannismus. Er sprach sich gegen
die vom Delegierten Graf Tass vorer beantwortete
Jollstrennung von Ungarn aus, welche die Bildung
einer Zellunion zwischen Oesterreich und Deutschland
erleichtern würde, schon deshalb, weil letztere einen
Punkt des altheutschen Programms bilde. Der Al-
deutsche Sie in erklärte, die Aldeutschen würden gegen
das Budget stimmen, weil sie zum Grafen Goluchowski
kein Vertrauen hätten, dessen Deutschenhass bekannt
sei. Darum trauete man in Deutschland dem Bünd-
nisse nicht, für Deutschland habe nur ein Bündnis
mit dem deutschen Oesterreich Werk. Nach Russland
mittraue Goluchowski, da er sein polnisch-nationales
Volksthum nicht verleugnen könne.

Frankreich. Dem Entschlus Waldeck-
Rousseaus, zurückzutreten, hat sich nach
offizieller Mitteilung der „Agence Havas“ das ge-
samte französische Cabinet im Ministerrath
am Mittwoch ausgedrückt. Die Demission wird
jedoch erst am Dienstag veröffentlicht werden, dem
Tage, an welchem Präsident Loubet, welcher am
Sonnabend Abend nach Montelimar zu reisen gedenkt,
nach Paris zurückkehren wird. — Loubets Dinstägen
Nede wird in französischen Parlamentskreisen dahin
gesehen, dass Loubet gegen die Radikalen Partei
nimmt und im voraus seinen Entschlus verkündet, ein
Sammlungscabinet mit Einbeziehung der Radikalen
oder wenigstens ihres linken Flügels zu bilden.

Belgien. Der Ausfall der Wahlen in
Belgien hat den „Borw“ darüber belehrt, dass die
gescheiterte Revisionbewegung der belgischen
Sozialdemokratie nicht genügt, sondern geschadet hat.
Das Gros ihrer Anhänger sei ihr ja treu geblieben,
allein der Fehlschlag der Wahlrechtbewegung habe
ihren Nimbus und ihre Anziehungskraft für
die Masse nicht zu vermindern vermocht. „Wenn
man wächte, die Brutalität der Regierung bei der
Niederfärbung der Wahlrechtselementen und die
unverföhliche Haltung des Königs werde der Oppo-
sition Schaaeren neuer Anhänger zuföhren, so hat
man sich getäuscht. Der Misserfolg und die Fehler
der Revisionbewegung haben augenscheinlich eine
stärkere Verstimmung hervorgerufen, als die Brutalitäten
der Regierung. Die Dystimie bei der Beurteilung
der Wahlrechtscampaigne, die sich trotzdem auch gerade
wegen deren Misserfolg einen agitatorischen Erfolg
für die Wahlen versprechen, hätten nicht recht be-
halten. Die Zahl der abgegebenen Stimmen in den
Wahlkreisen, die diesmal zu wählen hatten, gegenüber
denen bei den vorigen Wahlen von 1900, die wegen
der Einführung der Verhältniswahl allgemein waren,
stellen sich nach der „Kön. Ztg.“ wie folgt: Liberale
370 000 gegen 380 000 im Jahre 1900; Sozialisten
378 000 gegen 397 000; Klerikale 538 000 gegen
734 000; Kerikdemokraten 26 000 gegen 46 000.

Niederlande. Die Königin von Holland
beabsichtigt, wie amtlich aus dem Haag gemeldet
wird, sobald es ihr Gesundheitszustand gestattet, der
Luftveränderung wegen nach Deutschland abzureisen
und sich nach Schloß Schaumburg zu begeben. —
Die holländische Regierung hat der Commission der
Zweiten Kammer zur Vorberatung des deutsch-
holländischen Abkommens den die Kabel-
verbindung mit Niederländisch-Indien
auf ihren Bericht eine Antwort zugeben lassen, in
welcher die Regierung erklärt, das Abkommen sichere
beiden Vertragsschließenden einen völlig gleichen
Einfluss; eine directe Linie von Batavia nach Manila
würde zu teuer sein. Auf den Vorschlag Frankreichs
betreffend eine Linie Batavia—Saugen habe Holland
erwidert, dass es diese nicht subventionieren könne, aber
den Bau der Linie Batavia—Bontianak beschleunigen
wolle. Die französische Regierung habe einen neuen

Vorschlag gemacht, der kürzlich von den Bevoll-
mächtigten beraten worden sei. Es sei zu erwarten,
dass diese Beratungen ein befriedigendes Ergebnis
haben würden.

Dänemark. Der König genehmigte am Dienstag
auf den Vorschlag der Regierung die Verlängerung
der Ratifikationsfrist des Vertrages über die
Abtretung der dänisch-norwegischen Inseln
um ein Jahr, somit bis zum 21. Juni 1903.

Spanien. In Spanien ist den Krönungsfeier-
lichkeiten eine Ministerkrisis unmittelbar gefolgt.
Im Ministerrath betonte am Dienstag der Handels-
minister Canalejas nachdrücklich die Notwendig-
keit, die Cortes einuberufen, um die schwebenden
Frage, die religiöse, die soziale und die des
Regionalismus, zu beraten. Da er aber Sagasta
und den übrigen Ministern gegenüber mit seiner An-
sicht nicht durchdrang, so reichte er seine Entlassung
ein. Darauf stellten auch alle anderen Minister
Sagasta ihre Portefeuilles zur Verfügung, um die
Lösung der Krisis zu erleichtern.

Türkei. Der Aufstand im Yemen wächst,
wie die Petersburger „Nowoje Wremja“ berichtet.
Das Haupt der Aufständischen, Hamid Eddin, stellt
150 000 Mann, ausgerüstet mit Maximengewehren
und Kruppischen Geschützen, befehligt. Die türkischen
Truppen sind unringig.

Rumänien. Der König richtete ein Schreiben
an den Ministerpräsidenten Ciudba, worin er die
zahlreichen Beweise der Liebe und Ergebenheit hervor-
hebt, die ihm aus allen Landesteilen bei der
Jubiläumfeier fundgegeben wurden und den Minister-
präsidenten erucht, seinen geliebten Volk und der
treulichen Armee seine Dankbarkeit und seinen Stolz
auf die schöne Vergangenheit der Nation auszubringen.

Agganzistan. Der Emir von Agganzistan
hat nach einem Bericht aus Kabul seinen Bruder
Mirza Mohamed Umar Khan, seinen Haus-
verwalter und Mirza Mohamed Seddy Khan Komal
wegen einer mit der Mutter Mohamed Umar Khans
angespannenen Intrigue verhaften und ins Ge-
fängnis bringen lassen. Er beabsichtigt, seinen
Bruder und dessen Familie an die Grenze von
Turkistan zu bringen.

Südamerika. Der Abrüstungsvertrag
zwischen Argentinien und Chile ist am
Dienstag in Buenos-Ayres unterzeichnet worden.
Für etwa entstehende Streitfragen zwischen den beiden
Staaten ist die englische Regierung zum Schieds-
richter erwählt worden.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Das diesjährige Exerciren
der Kaiser-Brigade hielt der Kaiser am Mittwoch
auf dem Döberitzer Truppen-Übungsplatz ab. Die
Brigade (2. Garde-Regiment zu Fuß, 4. Garde-
Regiment zu Fuß und Garde-Füsilier-Regiment) stand
mit den direkten Vorgesetzten und der Generalität
um 9 Uhr bei dem Dorfe Ferbig. Der Kaiser, der
vom Neuen Palais her mit Kaiser-Oberhofmarschal-
ler, stieg in Ferbig mit den Herren des
Hauptquartiers zu Pferde und besichtigte die Brigade,
die hierauf unter dem Kommando Sr. Majestät
exercierte. Von 10 Uhr ab führte der Kaiser die
Brigade in einem längeren Feuergefecht gegen einen
Feind, den das 3. Garde-Regiment, Königlich
Elfbatall, das 5. Garde-Regiment z. F. und das 5.
Garde-Regiment bildeten. Auf beiden Seiten
waren Artillerie und Kavallerie mit veranzugehen.
Der Feind nahm schließlich eine Stellung südlich von
dem Dorfe Dallgow ein, welche die Kaiser-Brigade
von Süd-Ditten her angriff. Nach zwölf Uhr war
das Gefecht beendet. Der Kaiser hielt Kritik ab und
nahm einen Vorbeimarsch sämtlicher befehligter
Truppen ab. Auf einem in der Nähe des Baraden-
Lagers gelegenen Hügel innerhalb des Übungsplatzes
war in Zellen ein Frühstück bereitet, welches der
Kaiser mit dem Offiziercorps der Brigade einnahm.
Der Kaiser feierte nachmittags vom Bahnhof Dallgow

Döberig aus im Sonderzuge nach Berlin zurück. Auf dem Wege zum Bahnhof hatten der Kriegereerein mit der Fahne und die Schützlinge von Dallgow Aufstellung genommen; diese sowie ein zahlreiches Publikum begrüßten den Monarchen mit begeisterten Hochrufen. Das Wetter war sehr schön.

— Prinzessin Heinrich ist am Mittwoch früh aus Dresden nach Kiel zurückgekehrt.

— Der Schah von Persien trifft am Donnerstag in Potsdam ein, um auf Einladung des Kaisers den Frühjahrsparaden beizuwohnen. Es ist das vierte Mal, daß ein Schah nach Berlin kommt. Ebenfalls wie früher hat auch der gegenwärtige Aufenthalt eines „Königs der Könige“ in Berlin politische Bedeutung. Musaffer-ed-Din Schah Kadzschah, Schahinshah, ist 49 Jahre alt. Er ist Mohammedaner und war in seiner Jugend ein fanatischer Anhänger der Geistesfreiheit. Ueber das „Haus des Schah“ enthält der Osthafische Almanach genaue Angaben, wonach er sechs Brüder und elf Schwestern, sechs Söhne und elf Töchter hat. Ueber die Zahl seiner Frauen oder Töchter sind in Hofkalender keinerlei Angaben. Als der 1896 ermordete Vater des gegenwärtigen Schah zum ersten Mal im Jahre 1873 nach Berlin kam, war sein Aufenthalt im Schloß an der Spree ein Ereignis für Schaustatige. — Die Einfuhr aus Persien nach Deutschland hat im Jahre 1900 1,3, die deutsche Ausfuhr nach Persien 0,8 Millionen betragen. Ob der Aufenthalt des Schah in Berlin eine den Handelsfreien erwünschte Steigerung wieder deutsch-persischen Handelsbeziehungen bewirkt, wird die Zeit lehren.

— Die Festlichkeiten während des Aufenthalts des Schahs von Persien in Potsdam und Berlin sind nunmehr wie folgt festgesetzt: Am Freitag wird der Schah zu Wagen der Parade beizuwohnen. Nachmittags werden Zeugnisse und Aufnahmestellen befristet. Abends findet für den Schah Galaveranstaltung im königlichen Opernhaus statt. Am Samstag Delegationen aus der Parade in Potsdam, der Abend bleibt vorläufig noch frei. Sonntag Frühstück beim persischen Gesandten, Besichtigung der dort arrangierten Ausstellung, wobei dem Schah die Himmelskugel vorgestellt wird. Zu diesem Zweck hat das kaiserliche Hofamt zwei Beamte, welche der französischen Sprache mächtig sind, je an den Endpunkten Silberstraße und Koblentz in Schöneeweide stationiert, um die Vorführung zu leiten. Dann fährt durch Berlin und Besuch des Mausoleums in Charlottenburg, wo Kränze am Grabe Kaiser Wilhelms und der Kaiserin Augusta niedergelegt werden. Rückfahrt über den Kurfürstendam nach dem Potsdamer Bahnhof. Die Abreise ist für Montag festgesetzt.

— Der Rücktritt des Ministers von Thielens am Schluß der gegenwärtigen Landtagsession wird wieder einmal in den „Gaub. Nachr.“ angeführt. Das Blatt schwant, ob Minister von Roddebeck oder ein anderer General A. D. von Schubar, Thielens Nachfolger werden soll. — Das Ministerium von Thielens Rücktrittsgedanken legt, ist hinlänglich bekannt. Die wiederholte Nachricht von der Unfähigkeit seines Rücktritts wird nicht wahrscheinlich durch die Andeutung, daß Herr v. Roddebeck schon wieder sein Resort wechseln soll.

— Äußerungen eines sächsischen Ministers sind bekanntlich von den Agrariern gebauert worden, als ob die Regierung in Bezug auf die landwirtschaftlichen Ziele weitere Zugeständnisse machen werde. Eine Berliner Zuschrift der „offiziösen „Süd. Reichs-““ wendet sich dagegen mit der Erklärung, daß sich in der Stellung der Regierung nichts geändert habe; die Zurückweisung der von der Commission aufgestellten Verbesserungsin für die verbündeten Regierungen durchaus nicht eine Sache des politischen Prestige. Es handelt sich nicht um die Behauptung der „Autorität“ des Reichstages und des Bundesrats gegenüber dem Reichstage. Es handelt sich um die Verantwortung der Faktoren für die Gesamtinteressen der Nation, deren Lebensbedingungen sich nun einmal nach rein agrarischen Maßstäben nicht festlegen lassen.

— Im Kuhhandel um die Minimalzölle hat Abg. Spahn in der Vertrauensmänner-Versammlung der Centrumpartei zu Bonn der Regierung ein neues Compromiß vorgeschlagen. Er glaubte, „eine goldene Brücke zu bauen“, wenn er vorschlägt, daß die Minimalzölle nicht 20 Pct. geringer sein dürften als die normalen Zölle, und daß die Wiederholung nach Lebendgewicht überall stattfinden. Inseß meint Abg. Spahn selbst, daß es fraglich sei, ob der Vorschlag die Zustimmung der Regierung finden werde. Da werde die Commission wohl zur Nachgiebigkeit bereit sein müssen. Die von der Regierung vorgeschlagenen Industriezölle hält Renner für noch genug bemessen. Infolge sorgfältiger Untersuchung seien sie sowieso schon durchweg höher als bislang. Im Interesse der Landwirtschaft wäre daher wohl zu prüfen, wie es mit den von ihr benötigten industriellen Erzeugnissen zu halten sei.

— (Von der Marine.) Der Ablösungs-transport für S. M. S. „Gormoran“, Transport-führer Oberleutnant zur See Krenkel, ist per Dampfer „Karlsruhe“ am 24. Mai in Wien eingetroffen und hat am 25. Mai die Reise nach Colombo (Ceylon) fortgesetzt. S. M. S. „Gazelle“ ist am 24. Mai in St. Thomas (Westindien) eingetroffen.

(Colonialpost.) Ueber Tlingau ist in Berlin die Nachricht eingegangen, daß der Ingenieur der deutschen Gesellschaft für Bergbau und Industrie im Auslande, Schauer, bei Untersuchung der chinesischen Mine Xin Chai (Tschingantung), zwischen Tschifu und Weibaiwei gelegen, plötzlich gestorben ist. Da die näheren Umstände dieses Todes nicht bekannt sind, ist eine amtliche Untersuchung sofort eingeleitet worden. Schauer war Experte für Goldabbau und Leiter des Laboratoriums der Gesellschaft in Tschifu.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 28. Mai.) Das Abgeordnetenhause berath heute zunächst die Vorlage betr. die Main-Wehr-Bahn, welche der Budgetcommission überreicht wurde. Am Laufe der Debatte über den preussisch-badisch-sächsischen Vertrag, der eine Vereinigung und Verbilligung der Verwaltung der Main-Wehr-Bahn bezweckt, freite Abg. Frhr. v. Zedlig die im sächsischen Landtag gegen die preussische Eisenbahn-Verwaltung erhobenen Vorwürfe, was dem Minister v. Thielens Veranlassung gab, zu versichern, daß die preussische Staatsbahnverwaltung stets loyal gegen Sachsen verfahren sei. Abg. Zundt von der preussischen Rekschicht gab dem Sächsischen Ausdruck, daß die auf den sächsischen Eisenbahnen bestehenden Verhältnisse sich nicht von der preussischen Verwaltung eingeleitet werden möchten, und hoffte, daß die durch den Vertrag erzielten Ersparnisse nicht an Kosten der Betriebskosten erlösen würden. — Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die erste Lesung der Vorlage betr. die Beschäftigung für die höheren Verwaltungsbeamten. Der Minister des Innern Frhr. v. S. merkte in wesiger zur Begründung der Vorlage auf die stetig wachsenden Anforderungen in allen Zweigen der Verwaltung hin, insbesondere auch auf die sozialpolitische Gesetzgebung. Er bezeichnete es als eine Legende, daß die Söhne gewisser Beamtenstände es als ein Erbsitz anläßen, auch ohne weitestgehende Kenntnisse in die Verwaltung zu gelangen. Vom Uebel sei, daß heute mehr für das Geman als für die Praxis gearbeitet und gelernt werde. Ein gutes Geman mache noch keinen guten Verwaltungsbeamten. Der Minister gab der Ansicht Ausdruck, daß vielleicht später einmal schon auf der Universität eine Trennung in der Ausbildung der Juris- und der Verwaltungsbeamten stattfinden könne. Abg. Richter sprach sich auf Grund seiner persönlichen Erfahrung für eine vollständige Trennung des Bildungsganges für Juris- und Verwaltungsbeamte aus, und zwar von Beginn des Universitätsstudiums an. Er forderte neben einer gewissen juristischen, eine umfassende fachwissenschaftliche Ausbildung für die Verwaltungsbeamten und erachtete dafür die Einrichtung besonderer Fakultäten für erforderlich. In Bezug auf den unpraktischen Vorbereitungsunterricht billigte er die Regierungsvorlage, hielt aber die Beschäftigung in der Domäne ein wenig weniger als die Beschäftigung in den eigenen Einrichtungen. Er glaubte, daß es dabei eine Domäne geseien und doch das Zeugnis der Befähigung zum Domänen-departementstrah erhalten. Diese Ausstellungen erregten scharfe Proteste. Abg. Richter empfahl die zeitweise Beschäftigung auf einer Domäne selbst, bei den Gewerbeaufsichtsbauten und an einer Filiale der Reichsbahn. Renner meinte aber auch, daß das Personal der höheren Verwaltung nicht die Mühe der Zuteilung durchstellen, und fürchte dies demnach nicht, daß viele tüchtige junge Leute sich abgeschreckt fühlen durch die Vorstellung, daß in der höheren Verwaltung Familienverbindung und Name mehr gelten als eigene Tüchtigkeit. Abg. Richter erklärte sich gegen die Verlängerung des Universitätsstudiums und meinte, daß dem Unfisch in manchen Kreisen mehr geteilt würde als durch Prüfungsamtina, wenn das Corpsstudententum nicht von oben herab abgeschafft würde. Finanzminister von K. Helldorff forderte sofortigen den Abg. Richter zu benehmen, da er durch seine loslichen Ausführungen die Qualifikation dafür voll erbracht habe. Die Regierung werde seine Bewertung wohlwollend berücksichtigen. Der Finanzminister ist im Gegensatz zum Abg. Richter der Ansicht, daß die Kenntnis des sächsischen Rechts auch für den Verwaltungsbeamten unbedingt erforderlich sei und wandle sich gegen den Vorschlag einer Trennung der Ausbildung von Juris- und Verwaltungsbeamten schon auf der Universität. Der konservative Frhr. v. M. richtete ein härteres namens des höchsten Theils seiner Freunde ähnliche Bedenken gegen die Vorlage, wie seiner Zeit gegen das Jurisstudium. Insbesondere tabelte er die Verlängerung des akademischen Studiums und die Verlängerung der Tätigkeit bei den Gerichten. Der nationalliberale Dr. Friedberg erklärte sich gegen den Vorschlag betr. Errichtung besonderer landwirtschaftlicher Fakultäten und legte besonderen Wert auch auf die juristische Ausbildung der künftigen Verwaltungsbeamten. Da die Aus-macht der Personen das Wichtigste sei, ist es nach Ansicht der Nationalliberalen vielleicht zweckmäßig, die Regierungsreferendare künftig nicht mehr mittels der Regierungspräsidenten, sondern in Berlin bei der Centralstelle zu übernehmen. Nachdem der Vertrauensmänner-Versammlung in Berlin sich im Großen und Ganzen mit der Vorlage einverstanden erklärt hatte, wurde die Debatte geschlossen und nach längerer Geschäftsordnungsdebatte der Gesandtschaft an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. — In der nächsten Sitzung am Freitag steht zunächst der Antrag v. Bodelberg betr. die innere Kolonisation auf der Tagesordnung.

— Die Erklärung der Namens der polnischen Fraction am Dienstag im Abgeordnetenhause von dem 80-jährigen Abg. Szuman als Protest gegen die Polenvorlage verlesen wurde, ist auf der Journalistenkreise völlig unverständlich geblieben. Wir erwähnen deshalb nach einem Bericht der „Gem.“, daß der polnische Protest der Regierung vorwiegend, daß sie durch die Polenvorlage gezeigt habe, daß sie uneingedenk der einfachen Pflichten preussischen Staatsbürgern gegenüber sei. Der Gesandtschaft verstoße gegen die elementaren Grundsätze der Wahrheit

und des Rechtes, gegen die klaren Bestimmungen der preussischen wie der deutschen Reichsverfassung und verlege nicht minder die Bestimmungen in den Paragraphen 55 und 60 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Nicht die Stärkung des Deutschthums, sondern die Verdrängung und Verdrückung einer Bevölkerung, deren einzige Schuld darin bestete, daß sie polnisch ist und polnisch bleiben will, sei der Zweck des Gesetzentwurfs. Er verlege die Staatsgrundrechte und das allgemeine Naturrecht, verlege die Grundätze der Moral und sei die schroffe Verneinung alles dessen, was unter Kulturvölkern und in Kulturstaaten als Recht und Billigkeit gilt. Der Gesetzentwurf solle eine Lage schaffen, die in jedem andern Kulturstaat als ungeheuerlich gelten würde, einen Zustand, das man einen Theil der Steuerabgabe zwingen will, zu ihrer eigenen materiellen und nationalen Verdrückung beizutragen. Der Gesetzentwurf breche Bahn der Lösung: „Gewalt geht vor Recht.“

— Zur Förderung des Handwerks sind befanntlich im Abgeordnetenhause Anträge gestellt worden, von freistimmiger Seite Dr. Crüger und Genossen und von Seiten der Centrumpartei Trimborn und Genossen. Diese Anträge sind einer besonderen Commission überwiesen worden. Diefelbe hat jetzt aus der Feder des Abg. Dr. Hise einen sehr fleißigen Bericht erstattet, der mit viel interessantes tatsächliches Material enthält. Die Commission ist einstimmig zum Vorschlag von Resolutionen gelangt, die in ausführlicher Weise beantragen eine Förderung des Kleinverwerbes durch Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen mit Unterweisungen, durch Vorführung bewährter Arbeitsmethoden und technischer Vorrichtungen, durch Weiter-fürse, durch Förderung der Lehrlingsausbildung mittelst Prämien, Lehrlingsheimen und Ausbildung von Handwerksmeistern als praktische Lehrer für Fortbildungsschulen und Fachschulen. Ferner wird empfohlen die Ausbildung des Genossenschaftswesens, die Errichtung einer Centralstelle für die Zwecke der Gewerbeförderung und die Bildung eines sach-verständigen Beiraths. Es wird beantragt, die zur Ausführung erforderlichen Mittel in den nächstjährigen Etat einzustellen.

Volkswirtschaftliches.

Der Centralauschuss der kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine der Provinz erklärt, entgegen der Meinung des Staatssekretärs Grafen v. Bismarck, daß der Reumbr-Ladenstrich für Berlin eine nicht unerhebliche Schädigung der Ladenbesitzer im Gefolge gehabt hat, und daß der Reumbr-Ladenstrich unzweifelhaft von bedenklichen Erscheinungen begleitet sein müßte.

Maifeierende, die am 2. Mai entlassen worden sind und deshalb ihre Arbeitgeber verlagert hatten, sind mit ihren Vorkonferenzen vom Gewerbe-gericht abgewiesen worden.

Wie sehr der durch die systematische Grenz-ferrere gegenüber Rußland hervorgerufene Mangel an Schweinen die ärmere Bevölkerung bedrückt, zeigt recht deutlich eine königsberger Zuschrift an den „Vorwärts“, in der es u. a. heißt: „Der Mangel an Schweinen macht sich gegenwärtig in Königsberg in der allerempfindlichsten Weise bemerkbar. Die bedeutende Steigerung des Preises für Schweinefleisch hat einen bedeutenden Rückgang des Verbrauchs zur Folge gehabt. Im letzten Jahre ist der Verbrauch von Schweinefleisch um 4,1 Kilogramm gegen das Vorjahr für jeden Kopf der Bevölkerung zurückgegangen. In der Zeit vom 1. April 1901 bis 1. April 1902 sind allein 10 775 Schweine weniger zum Verzehr gelangt als in dem gleichen Zeitraum des voranstehenden Jahres.“

Ueber die Erwerbung von Salpeterminen in der sibirischen Salpeterminen-Actiengesellschaft theilt der Director Biernaghi am Dienstag in der Sitzung der westfälischen Central-genossenschaft für den Ein- und Verkauf land-wirtschaftlicher Bedarfsartikel mit, daß mit finanzieller Unterstützung des preussischen Staates und der deutschen Reichsregierung im vorigen Jahre eine Deputation nach Chile entsandt worden sei, die untersuchen sollte, ob thatsächlich das sibirische deutsche Gebiet in die sibirischen Salpeterminen-Actiengesellschaft sei. Als Vertreter der deutschen Bauernvereine hat Biernaghi an dieser Fahrt theilgenommen. Er erklärte nach einem Bericht in der „Königsberger V. Ztg.“, daß die im Norden Chiles gelegene Wüste Atacama nicht überall, sondern nur fruchtbar Salpeterminen aufweise. Sie hat fünf Salpeterminengebiete. Am nördlichsten Gebiete sind nur noch wenig Felder zu bebauen, auch soll es binnen zehn Jahren erschöpft sein. Auch im zweiten ist nicht viel zu wachen, während das dritte wieder ganz in festen Händen liegt. Das vierte Gebiet hat noch keine Salpeterminenfabrik, nur eine ist im Bau begriffen und im letzten sibirischen Gebiet gibt es thatsache und

Wirtschaftler, von denen letztere 640 Millionen, erstere 200 Millionen Centner erporthfähiger Salpeters liefern können. Von den ausgenüßlich in Betrieb befindlichen 69 Fabriken sind neun deutsche. Ihr Procentfug aber entfiere nicht dem deutschen Consume, der 33/3 des Gesamtverbrauchs ausmacht. Für die deutsche Landwirtschaft seien zwei Felder in den südlichen Salpetergebieten für 3 Millionen Mark angekauft worden. Von ihnen werde der Salpeter für 8,02 Mr. frei Hamburg geliefert. Der Zusammenschluß der deutschen landwirtschaftlichen Verbände zu einer Vereinigung sei gerüht und werde in den nächsten Monaten erfolgen. Der Allgemeine Bauernverband übernimmt für 6 Millionen Mark, der Bund der Landwirthe für 2 Millionen Mark Actien.

Bermischtes.

(Die Festlichkeiten in Marienburg) Nach dem „Brand. Post.“ spielt doch Anfang Juni in vollem Umfange statt. Die Veranstaltung zu der Meldung, daß am 5. Juni nur die Einweihung der Schlosskirche, das eigentliche Johannisfest jedoch erst im Herbst stattfinden werde, hat veranlaßt die Landtage, daß der Kaiser in der Zeit für die genannten Feste in Marienburg zu veranlassen gedenkt, nach Art der vor kurzem in Wiesbaden stattgefundenen, und daß für diese Festspiele u. a. die Vorführung von 2 Opern in Aussicht genommen ist. Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wiesbaden hat der Kaiser jene Idee mit dem Hoftheater-Direktor in Vorschlag gebracht und diesen beauftragt, Vorbereitungen zu treffen. Ueber eine Vorbereitung hinaus ist die Angelegenheit jedoch noch nicht entschieden. — Zu den Marienburger Festlichkeiten sind sämtliche Reichsräthe des Reichstages eingeladen. Ferner betheiligen sich Deutschbaltische Vertreter der Kaiserlichen Armee, die Kaiserin mittelst Sonderposten von Marienburg in Marienburg ein und empfangt zunächst im großen Saal des Hoftheaters, schloß die gesamte Hofgesellschaft. Am Mittags 4 Uhr reist der Kaiser mittelst Sonderposten nach Königsberg ab. (Am Reichstag hat jetzt keine Session.) In der dortigen Dittus Kapelle wurde ein Diamant im Gewicht von 830 1/2 Karat gefunden. Der neue Diamant ist hochgelb gefärbt und hat die Form eines kleinen Knochens. So lange der Diamant ohne Schloß ist, läßt sich sein genauer Werth schwer bestimmen; immerhin dürfte es ein nettes Stückchen sein. In der Nähe der großen im Kapelland gefundenen Diamanten wird der „Diamant von Kimerley“ an einer dritten Stelle gefunden. Der größte ist der 1893 gefundene „Ereclior“, der ein Gewicht von 971 1/4 Karat hat. Nach ihm kommt der „Diamant „Victoria“, gefunden 1884 (mit 457, gefärbt 180 Karat). (Der Einzugschein im Extrazug) Auf dem Bahnhof zu Erlangen traf dieser Tage ein Extrazug ein, dem zu aller Verwunderung als einziger Passagier ein — Einjährig-Freiwilliger entstieg. Der junge Marsjäger hatte

in Hof den Ferienenug verläßt und kam dadurch in die Gefahr, zu spät im Dienst zu erscheinen. Kurz entschlossen beschloß er sich daher einen Extrazug, der den geringfügigen Feinabzug auch pünktlich an das Ziel brachte. Das Billeit zu diesem Sonderzuge soll allerdings ziemlich theuer gewesen sein.

(Ueber den Fall Humbert) Kündigte am Montag der russische Senator Puschkin-Cannay eine Interpellation an. Er behauptet, daß ein hervorragender Jurist der Rathgeber der Frau Humbert sei und den ganzen Schwindel geleitet habe und das Geringste in einer Viertelstunde diesen Humbert noch mit anderen Schloßmann, der 1899 im Wort des Reichsrichters Schottmanns, der 1899 im Wahnsinn geblieben wurde, damit in Zusammenhang der Mord ist nicht aufgelärt worden. Man erzählt jetzt, Schottmann habe der Humbert 1896 drei Millionen geliehen, die 1899 zahlbar waren. Der Mord geschah unmittelbar vor der Fälligkeit dieser Schuld und fiel mit der Iont nicht zu bequidenden Anwesenheit Roman Dausignacs, eines Bruders der Humbert, in die Zukunft. Aus dem Hintergrund taucht auch die Gestalt von Humbert's Vater, dem großen Justizier und gewissen Jurist, in immer noch unbekannter Verbindung auf. Es wird allgemein behauptet, er sei der eigentliche Gründer der Bankvereine gewesen, habe die durch staatsrechtliche Fälligkeiten eingeleitet, durch sein persönliches Ansehen gefördert, und durch seine Verbindungen in der Welt er habe für seine Rolle beim Zusammenbruch der „Union generale“ (er ließ bekanntlich Wohnung verhaften) großen Fre. Verbindung bekommen. — Der Kammerdiener Friedrich Humbert's soll nach einer Meldung aus London am Montag in Jersey City verhaftet worden sein. Er hätte sofort seine Identität eingestanden und gesagt, Humbert und seine Frau befänden sich auf eigener Yacht auf der Fahrt nach Antwerpen. Die anderen Mitglieder der Familie hätten einen französischen auf verschiedenen Höfen verhalten und würden binnen kurzem in den Vereinigten Staaten erwartet.

(Ein Demomals für den Marschall Mochambeau) Der demontalen seiner Zeit in ihrem Unabhängigkeitskrieg gegen England als Führer eines französischen Hilfscorps hervorragende Dienste leistete, ist am Sonnabend Vormittag 20 Uhr in dem Alter von 87 Jahren in demselben, der französischen Zeitungen und des französischen Reichstages in Cambon auf Lafabette Square entfallen worden. Auf dem Demomalsplage hatten Mannschaften des „Gaulois“ mit der Musikkapelle sowie amerikanische Land- und Seetruppen Aufstellung genommen. Die Gräfin Mochambeau vollzog die Entlassung des Bestrahlten.

Der deutsche Nachrichtenberichters Bericht hat schon lang mitgeteilt, ein furchtbares Ende bei einem Motorwagenunfälle gefunden. Der Unfall ist nach dem Bericht von Augenzeugen ausschließlich auf die Leichtfertigkeit des Leiters des Automobils, Bahner, der selbst unverletzt geblieben, zurückzuführen. Dieser fuhr auf der sehr abschüssigen und wegen ihrer plötzlichen Wiegungen gefährlichen Landstraße bei Monteur (Süd von Mainz), die ihn überdies unbekannt war, mit einer Geschwindigkeit von reichlich 80 Kilometern in der Stunde daher. Bei einer jähen Bremsung an einer sehr steilen abfallenden Stelle der Landstraße fuhr der Wagen

gegen einen Baum mit solcher Wucht an, daß er in tausend Stücke zerfiel. Die beiden Insassen wurden ziemlich schwer verletzt. Deren wurde mit verletzter Stirn todt aufgefunden, während der Mediciner Bahner ohne die geringste Verletzung davongekommen war. Dieser wird sich daher wegen seines sträflich leichtsinnigen Fahrens vor den Gerichten zu verantworten haben. Das verunglückte Fahrzeug war ein Motorwagen von 60 Pferdestärken, der für Italien bestimmt war.

(Von der Königin Wilhelmina) Das auf Schloß Loo Freitag Morgen ausgegebene Bulletin befragt: „Der Zustand der Königin ist andauernd sehr zufriedenstellend. Die Monarchin nimmt jetzt nicht mehr ausschließlich flüssige, sondern auch feste Nahrung zu sich.“ — Wie der „Mein.“ meldet, wird Königin Wilhelmina im Juni in Bad Nauheim zu einem längeren Aufenthalt auf Schloß Schaumburg eintreffen. Das Schloß ist Eigentum des Fürsten von Walder, des Bruders der Königin Emma.

(Die Ehrenrettung des Rauchers.) Die Zeit, da das Lob des Tabaks in unzähligen Poemen gesungen wurde, scheint jetzt ganz entwichen zu sein. Obgleich der Tabakgenuss schwerlich abgenommen hat, hört und liest man nur noch von dessen Nachtheilen und gesundheitlichen Gefahren und selbst seine glühenden Vertheidiger beschränken sich gewöhnlich in ihrer Vertheidigung auf den kurzen Satz: „Es schmeckt gut und thut nicht.“ Ein junger Gelehrter, ein selbstgegebener Doctor der Pharmacie Namens Dumon, hat, wie das „D. Z.“ berichtet, den Muth gehabt, sich seine erste akademische Abhandlung durch ein Turnier zu erwerben, worin er für den Tabak eine Range einlegte. Er lagte in seiner Schrift geradezu, daß der Tabak für Arzte und andere, die in Verbindung mit gewissen affektierten Krankheiten wie Influenza, Diphtheritis und Tuberculose kommen, von großem Nutzen sei. Er hat die Wirkung von Tabakrauch auf die verschiedenen Lebewesen untersucht, die sich in der Mundhöhle finden, und ist zu folgen an Eigenschaften gelangt: Tabak hat keine Wirkung auf die Entzündung des Tonsils oder des Rachens, aber er beschleunigt wesentlich das Wachsthum der Bakterien, Diphteria und Tuberculose. Die Wirkung wurde mit sorgfältig gezeigten Culturen dieser Keime angestellt, und Dr. Dumon vermag hinzuzufügen, daß die Dämpfe von Nicotin und Pyridin, die durch die Verbrennung des Tabaks erzeugt werden, die Mundhöhle mehr oder weniger reinigt machen; die gleiche Thatsache ist von Johansen festgestellt worden. Möglicher Weise wird dieser Bericht allerdings zum Theil entgegengekommen durch die chronische Vergiftung des Arzeneimitels, die wenigstens durch hartes Rauchen herbeigeführt werden kann, und außerdem durch die Wirkung der Schleimhäute in der Nase und dem Rachen. Ueber die Nachtheile hat man, wie gesagt, genug zu hören bekommen, und selbst ein Nichtraucher müßte sich eigentlich im Klaren der Gefahren darüber freuen, wenn auch die guten Seiten des Tabaks einmal hervorgerufen werden.

Reclameheil.

Man laufe nur russ. Niederig (Wasschee). **Weidemanns**

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Mutliches.

Bekanntmachung.

Behufs Ausschreibung von Kleinpflasterarbeiten in Station 13,115-13,5 der Halle-Weißenfels-Charlottenburger Eisenbahn, ist es erforderlich, die genannte Strecke von Dienstag den 27. dieses Monats bis auf Weiteres für den Fahrzeugverkehr zu sperren. Der Fahrzeugverkehr wird während dieser Zeit über Anspandorf vertriehen.
Merseburg, den 26. Mai 1902.
Der königliche Landrath,
J. W. v. Helfdorff.

Wiesenverpachtung.

Montag den 2. Juni, Nachmittag 6 Uhr, soll im **Waldhause zu Lenna** die der Gemeinde **Waldhause** gehörige, im Meißener Kreis gelegene, 4 Morg. 111 Ruth. enthaltende Wiese öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine, Lenna, den 29. Mai 1902.
Der Gemeindevorstand.

Wiesenverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung der **Kriegsdorfer Kirchenswiesen** soll **Sonnabend den 31. Mai, nachmittags 5 Uhr,** im **Galvanie** daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Kriegsdorf, den 27. Mai 1902.
Der Kirchenvorstand.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 31. Mai cr., mittags 12 Uhr
Versteigere ich im **Gemeindehofe zu Nauendorf**, noch dorthinzubringende Gegenstände, **als: 1 Sopha, 1 Tisch, 2 Bilder, 2 Stühle,** an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung.
Merseburg, den 29. Mai 1902.
Nauendorf, Gerichtsvollzieher.
Ein gut erhaltenes Dauerhaftes

Damenrad

ist billig zu verkaufen
Wendhausenstraße 3, patt.

Auction.

Sonnabend den 31. Mai, vorm. von 9 Uhr an, verleihere ich in meinem Locale **Johannisstraße 16**

eine größ. Partie Schnittwaaren, als: Kleider- und Blousenstoffe, Hemdenzeuge und Barkens, Inletts u. i. w.; ferner: 30 Fl. Rum und 50 Fl. Cognac, sowie verschied. Kleingeräthe.
Louis Albrecht, Auctionator.

Sonnabend den 31. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr,

verleihere ich für Rechnung, wenn es angeht,
1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 2 Bettstellen, 4 Stühle meistbietend gegen Barzahlung.
Rich. Beyer, Breitestr. 17.

2 Stück gußeiserne Kochmaschinen

mit Zubehör zu verkaufen
Restaurant **Funkenburg.**
Zwei gut erhaltene

Kinderwagen

zu verkaufen
Kochmarkt 9.

Ein Pianino

(gut erhalten) ist zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt
Concoursverw. **Knoth.**

3000 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein neu erbautes, gut vergnussbares Hausgrundstück, Brandlaste 4600 Mk., 1. Juli gemiethet. Adresse unter **W** befindet die Exped. dieses Blattes.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermiehen
Hüterstraße 3.

Das **Karree-Logis** im **Haare Weidenfelder Str. 5**, sowie die 1. Etage **Weidenfelder Str. 3** sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres **Markt 31, im Contor.**

Möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Zu erth. in der Exped. d. Bl.

Möblirtes Zimmer, für 2 Herren passend, zu vermieten **Derebtreiße 21.**

Bessere Schlafstelle

offen für 2 Herrn a. d. Geisel 2, 2 Et. l.
Schlafstelle offen
Eigene 7.

Einzeln Dame

sucht freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, in ruhigen besten Hause. Berthe Hoff unter **G H** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Matjes-Heringe Ia.

à Stück 10 Pf. empfiehlt

Carl Kundt, Friedrichstr. 6.

Turner-Tricots

ganz Ganturzeit empfiehlt billigst

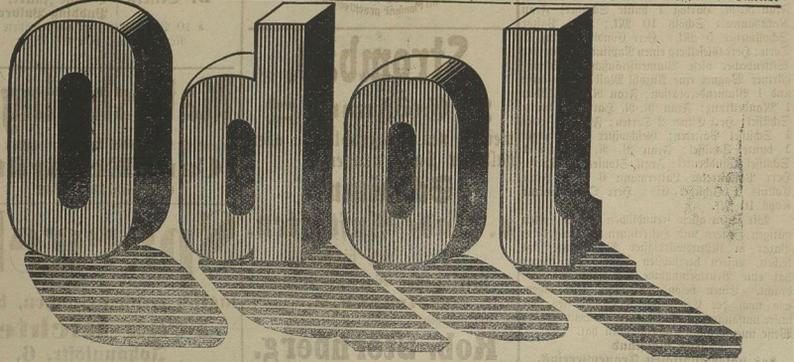
Bertha Rothe,

Oberallenburg 11.

Berth. Mann sucht bei bescheidenen Ansprüchen

Beschäftigung im Comptoir oder Bureau

in leichten schriftlichen Arbeiten. Berthe Hoff unter **A B 110** an die Exped. d. Blattes.



Provinz und Umgegend.

† Halle, 29. Mai. Einen unglücklichen Ausgang nahm gestern (Mittwoch) Nachmittag der Spazierritt des Herrn R. vom hiesigen Reitverein. Als sich der genannte Herr auf dem Wege nach dem Weinberg befand, scheute plötzlich das Pferd und warf seinen Reiter so unglücklich ab, daß dieser eine tiefe flache Stirn- und Kopfwunde bei dem Sturze erlitt. Hinzukommende Radfahrer teilten dem Verletzten die erste Hilfe. Sie brachten ihn nach der Ohmweinschänke, wo ihm von dem dort anwesenden Arzt, Herrn Dr. Küster, ein Nothverband angelegt wurde. Von dort aus wurde der Verletzte mittels Krankentragens nach der Klinik gebracht.

† Weipenfeld, 28. Mai. Das 18jährige Dienstmädchen G. von hier betete sich vor einigen Tagen in einem Kräutergewölbe Giftweinen, um sich zu vergiften. Liebesgram führte sie zu diesem Entschlusse. Seit Sonnabend nahm sie täglich kleine Portionen zu sich, erdichtete daher auch ihr Verabreden nicht, sondern bekam nur heftige Schmerzen und nervöse Zustände. Der künftige Gatte ließ sofort Gegenmittel und ordnete die Ueberführung des Mädchens nach dem Krankenhaus an. Ein frecher Diebstahl wurde vorgestern Nachmittag am hellen Tage hier verübt. Der Fleischer W. holte aus dem Stalle des z. Z. abwesenden Viehhändlers D. eine der dort aufgestellten Kühe, führte dieselbe nach dem Schlachthaus, schlachtete sie und verkaufte das Fleisch sofort an einen Fleischer für 175 Mk.; die Kuh hatte einen Werth von 210 Mk. W. hatte sich am Nachmittage einen ankündigen Kauf gefaßt, und als ihm die Polizei auf den Hals rückte, verzweifelte er die Herausgabe des Geldes. Bei einer Durchsichtigung wurden im Stalle des W. noch 168,20 Mk. gefunden und beschlagnahmt.

† Naumburg, 27. Mai. Gestern statterten am hellen Tage Diebe der Witwe Sturm in Kienmüngen, als sie sich mit den Jüngern auf dem Felde befand, einen unerbetenen Besuch ab und nahmen etwa 70 Mk. und mehrere Wärfel.

† Halberstadt, 27. Mai. Ein Herr aus Blankenburg wurde gestern früh, als er die Bahnhofstraße entlang ging, von einem Strolch angefallen, er setzte sich jedoch zur Wehr, so daß jener flüchten mußte. Ein großes Messer und ein Portemonnaie mit 4 Mk. Inhalt blieben in den Händen des Herrn, der nur leicht verletzt worden war.

† Greiz, 27. Mai. Erdhöpfe wurden in letzter Zeit einigemal in Saalberg verpörrt. Unterirdischer Donner leitete die Erderschütterungen ein, die besonders in den Häusern deutlich wahrgenommen wurden.

† Gera, 27. Mai. Die Witwe Hemmel in ihrem Kräfisdorf bemerkte in vergangener Nacht in ihrem Kuchenschrank, sie vernahmte dieses jedoch sofort zu löschen. Zwei Ziegen und zwei Gänse waren im Rauch erstickt. Als Brandstifter wurde der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Burghold von hier ermittelt. Augenfeindlich liegt ein Radact vor.

† Ballenstedt, 28. Mai. Zum Besuche seiner Schwester, der Herzogin-Witwe zu Anhalt-Bernburg, wird der König von Dänemark am 30. d. M. mittels Sonderzuges hier einreisen. Mit ihm wird der Prinz Johann von Glücksburg ankommen.

† Mübelsand (Harz), 28. Mai. Auf der hiesigen Pulverfabrik erschütterte gestern Nachmittag ein Laufferwerk, wobei der Arbeiter Wittelsoff aus dem nahen Elbingerode seinen Tod fand.

† Goswig, 27. Mai. Auf gräßliche Weise ist gestern der etwa 25jährige Sohn des Landwirts Mielcke in Görzig ums Leben gekommen. Er hatte sich am Morgen mit zwei Pferden nach dem Felde begeben, um zu pflügen. Da er sich zu Mittag nicht einstellen, ließen die Angehörigen nach ihm suchen. Nachdem man zunächst Theile des zertrümmerten Pfluges und später auch die Pferde am Rande des Waldes aufgefunden, erdachte man bald den Gesuchten als Leiche an einem Baum liegend. Durch die amtliche Aufnahme ist festgestellt worden, daß den Unglücklichen von der scharfen Pflugschar eine tiefe Fleischwunde oberhalb des Schenkels beigebracht und außerdem an zwei Stellen der Leib aufgerissen war, so daß die Gedärme herauskamen. Wahrscheinlich sind die Pferde, durch irgend einen Umstand erschreckt, durchgegangen und über den Verunglückten, der der einzige Sohn seiner alten Eltern war, mit dem Pfluge hinweggerannt.

† Blankenhain, 27. Mai. In einer hiesigen Fabrik ereignete sich dieser Tage ein Unfall durch die Explosion einer mit Wasser und ungelöschtem Kalk gefüllten seit verschlossenen Kasse. Wie ihr sollte irgend ein Scherz gerrieben werden, der zu alt ist, jedoch einem der Geschäftsführer ins Gesicht und verunreinigte ihn derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

† Mühlhausen i. Thür., 28. Mai. Ein

früheren Seefahrer Lindler von hier, der demnächst hier eine Brauweinbrennerei zu errichten beabsichtigt, erzielte auf der Reise nach dem Mecklenburg, wo er seine Gattin abholen wollte, ein heftiges Mißgeschick. In Mainz sprang er in den hochgehenden Rhein drei Personen, deren Kahn gefenert war, nach, und rettete sie vom Tode des Ertrinkens, büßte aber dabei selbst sein Leben ein und wurde somit ein Opfer seines Mannesmuthes und seiner Nächstenliebe. Er hatte sich schon früher die Rettungsmedaille erworben.

† Augustsburg (Reg. Sachsen), 27. Mai. Am Montag früh verstarb der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Harnisch seine 13jährige Schwester, mit der er in Eirell gerathen war, durch Messerschnitte zu ermorden. Er brachte dem Mädchen nicht weniger als 44 Wunden bei und versuchte, sich dann selbst durch Messerschnitte zu tödten. Das lebensgefährlich verletzte Mädchen wurde in das Stadtkrankenhaus zu Chemnitz gebracht.

† Delitzsch, 28. Mai. Von den bei dem Jschortauer Eisenbahnunglück Schwerverletzten ist nach dem „Del. Tagbl.“ der Rittergutsbesitzer Wandel aus Kosen aus dem Leipziger Krankenhaus als geheilt entlassen worden. Die Entlassung der übrigen Schwerverletzten erfolgt Ende dieses Monats.

† Halle, 28. Mai. Im benachbarten Orte Kestau kürzte am Montagvormittag ein Geselle des Schornsteinfegermeisters Helling von Halle beim Reinigen eines Schornsteins aus einer Höhe von etwa zwei Stockwerken herab auf die Straße. Der Veranlasser wurde durch einen Oberarmbruch und mußte nach der Klinik geschafft werden.

† Müdenberg, 27. Mai. Bei einem Gewitter der letzten Tage schlug der Blitz in den benachbarten Bärhaus in eine hohe Pappel in der Nähe des Dietrichschen Gehöfts. Da aber an dieser Pappel das Ende eines Drahtarmes befestigt war, so folgte natürlich der Strahl dieser höchst willkommenen Leistung, beschädigte das Bärhaus, setzte einen Reithausen in Brand und entzündete im Kohlenstuppen die Decksche. Aber auch der Nachbar hatte seinen Garten durch einen Drahtbaum eingeschlossen; so sprang der Blitz auch über die etwa zehn Meter breite Straße und versplitterte dort noch zwei harte Pösten des Zaunes.

† Eberau, 27. Mai. Aus Furcht vor einer Operation stürzte sich die Cigarrenarbeiterin Witwe Wintner in den Hauboldtschen Teich und fand darin den gesuchten Tod. Die Unglückliche hinterläßt vier Kinder.

† Chemnitz, 27. Mai. Ein Mordattentat auf seine Ehefrau führte am Montag Abend in der achten Stunde der am Körnerplatz wohnhafte Markthelfer Wolf aus. Der Thäter, welcher von seiner Frau getrennt lebte, hatte mit dieser am Nachmittag einen Ehebündnisbruch. Da sich die Frau weigerte, ihren Mann wieder bei sich aufzunehmen, lautierte ihr Wolf auf der Treppe auf, überließ sie, raas sie zu Boden und führte mit einem eigens zu diesem Zwecke gekauften Fleischmesser einen Stich nach ihrer Brust, wobei das Messer glücklicherweise an einer Korsettschne abglitt und abbrach. Die Frau erlitt bei dem Kampfe mit ihrem Manne schwere Verletzungen an den Händen. Wolf, der nach der That flüchtete, stellte sich noch in der Nacht freiwillig der Behörde.

Vorfälle

Merseburg, den 30. Mai 1902.

Von der Handelskammer zu Halle wird uns mitgeteilt: Aus den am Schiffverkehr, theiligten Kreisen ist seit Jahren Klage darüber geführt worden, daß Waarensendungen während der Beförderung auf den Flußschiffen beraubt wurden. Daß diese Klagen berechtigt waren, hat ein umfangreicher Prozeß, der im Jahre 1899 vor der Strafkammer zu Neuruppin verhandelt wurde und zur Verurteilung der diebischen Schiffer und Hehler führte, erwiesen. Um den in diesem Prozesse zu Tage getretenen Umständen wirksam zu begegnen, hat sich eine Vereinigung für die Aufhebung von Schiffsdiebstählen und Hehlerereien im Sirongebiete der Elbe und der märkischen Wasserstraßen gebildet, welcher sich die in diesem Gebiete bestehenden amtlichen Vereinen der Kaufmannschaft (so auch die Handelskammer zu Halle a. S.) angeschlossen haben. Die Vereinigung, die ihren Zweck durch Ausübung von Prämiën für die Aufdeckung und ergebnisreiche Verfolgung von Schiffsdiebstählen zu erreichen sucht, erstreckt sich der Zustimmung und Forderung der beidseitigen Behörden; namentlich bringt der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen als Chef der Elbstrom-Bauverwaltung der Vereinigung ein lebhaftes Interesse entgegen. Seinen Bemühungen sowie der Thätigkeit der Handelskammer zu Magdeburg, welche die Geschäfte der Vereinigung

führt, ist es gelungen, auch die außer Preußen an der Elbschiffahrt beteiligten Deutschen Staaten für die Bestrebungen der Vereinigung zu interessieren. Infolge des Zusammenwirkens der Vereinigung und der mit der vollzähligen Ueberwachung des Schiffsverkehrs auf der Elbe betrauten Beamten sind in neuerer Zeit eine Reihe von Schiffsdiebstählen und Hehlerereien aufgedeckt und die schuldigen Behörden in den Elbstaaten Mithilfeilung zu machen, damit diese den Verstraften das Schiffbrüchigkeit entziehen kann.

Durch Erlass des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist am königlichen promologischen Institut in Proskau (Schlesien) eine Obergärtner-Prüfung (Staatsexamen eingeführt worden, welche zur Anstellung als Obergärtner bzw. Gartenbaulehrer berechtigt. Bedingungen für die Zulassung sind: 1) Berechtigungsnachweis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. 2) Beendigung des 2jährigen Lehrganges an der Anstalt und 3) mehrjährige Praxis nach Verlassen der Anstalt. Auskunft über nähere Bedingungen ertheilt die Direction des Instituts.

Der letzte Frühlingsbote. Nimmere ist auch der letzte unserer gefiederten Lieblinge, der Fingstvogel oder Pirol, der Jodler des Waldes bei uns wieder eingetroffen; derselbe stellt sich alljährlich erst dann ein, wenn die Natur in ganzer Fülle und Pracht entfaltet ist. Mit seinem goldgelben Federkleid und fast sammet-schwarzen Schwingen bildet er mit dem aquirblauen Giesvogel die letzten Ausläufer einer tropischen artenreichen Gattung. Vom Erglühen des Morgenrothes bis zum Abend erklingt sein Ruf. Schon im Entenort an August, wenn die Kirchen, seine Lieblingsanrufung, immer seltener werden, verläßt er uns wieder, um im Süden zu überwintern.

Unverträgliche Blumen. Blumen, die man jetzt im „Bonnemonat“ Mai auf Schritt und Tritt findet, mit denen der hoffnungsvolle Jüngling seine Brust oder seine Liebe schmückt, sind das liebliche Malgölchen und die echte Narcisse. Vereint man diese poetischen Frühlingsstünder in einem Glas oder einer Vase, so bekommt die reizende Narcisse bald ein bleiches, wässriges Aussehen; es scheint, als sei sie vergiftet. Und das hat das duffige Malgölchen gethan. Stellt man diese Blumenarten getrennt in Wasser, so bleiben beide frisch und vollblüthig. Die an äußere Schönheit überaus bescheiden ausgefallene, aber wegen ihres süßen Wohlgeruchs sehr beliebte Narcisse, die aus Nordafrika zu uns gekommen ist, verdirbt sich also nicht bei allen anderen Blumen. Man darf sie also nicht mit anderen lieblichen Kindern Floras in ein Glas zusammenstellen. Eine für Genoffinnen gefährliche Blume ist auch die in den letzten Jahren so sehr beliebt gewordene Goldblume (Chrysanthemum). Doch sie kommt jetzt wenig in Betracht, da sie ja ein Kind des Herbstes ist.

„Nun muß sich alles, alles wenden!“ singt der Dichter im Monat Mai und in Bezug auf die Witterung hat sich seit ein paar Tagen auch wirklich alles geändert. Müste in voriger Woche in vielen Wohn- und Arbeitsstunden noch eingeatmet werden, weil die Temperatur in den Frühstunden noch eine bedenkliche Reizung nach dem Nullpunkt zeigte, so ist seit dem Beginn dieser Woche eine wesentliche Zunahme der Wärme zu bemerken und die Sonne laßt endlich vom blauen Firmament herab, wie es im wunderschönen Monat Mai wirklich sein soll. Gestern hatte sich diese Wärme bereits bis zur sommerlichen Höhe weiterentwickelt und die hiesigen Schulen waren genöthigt, den Nachmittagsunterricht wegen zu hoher Temperatur ausfallen zu lassen. Wir konnten in den Mittagsstunden 31 Grad Celsius konstatiren und zu gleicher Zeit ein Gewitter beobachten, das sich durch mehrmaligen Donner bemerklich machte.

Y. Wiederholt sind auch in neuerer Zeit auf hiesigen Stadtfriedhöfen wieder Blumen in Topfen von den Gräbern verschwand und frisch eingekaufte Rosen gestohlen worden, ohne daß es gelungen wäre, von den Dieben oder Diebinnen eine Spur zu entdecken. Selbstverständlich sind die Geschädigten hierüber sehr unzufrieden und wünschen dringend, daß Kindern ohne Rücksicht von Erwachsenen der Zutritt zum Friedhofe verweigert wird, da sie wohl nicht mit Unrecht vermuten, daß das häufig vorkommende Abplüden von Blumen gerade durch solche umherstrolchende Kinder verübt wird. Die Aussicht

